

932B Schicksal, oder was?

„Mile!“ Kein Echo vom gegenüberliegenden Arbeitspult auf Kathrins Rufen.

„Mile!“ wiederholte sie.

Aber Milena hatte den „Bingeradenichthierblick“ aufgesetzt und starrte aus dem Bürofenster hinaus in den bewölkten Himmel hinauf.

„Spinnst du, Milena?“ Diese zuckte erschrocken zusammen. „Das ist jetzt das dritte Mal heute, dass du völlig abwesend in die Gegend starrst, so als seist du gar nicht da. Hat`s dich irgendwie erwischt?“ Kathrin schüttelte den Kopf. So konnte sie ihre Freundin wirklich nicht. Sie war im Gegenteil bezüglich Arbeitstempo sonst fast nicht zu zügeln.

Milenas Stirne errötete. „Nein, bin nur etwas müde heute.“

Kathrin lachte: „Was heisst hier heute? Seit unsrem Abend im „Black Angus“ geht das jetzt fast jeden Tag so. Und das sind doch immerhin bereits fünf Tage nach unserem Besuch in diesen Club. Ich fürchte fast, dass deine geistigen Absenzen mit einem jungen Mann zu tun haben, der seit fünf Tagen auf einen Anruf wartet. Stimmt`s oder habe ich Recht?“

„Bitte lass mich!“ tönte es ziemlich energisch zurück.

Kathrin legte nach: „Was habt ihr vereinbart? Anruf innerhalb einer Woche, oder dann eben nicht? Soll ich dir vorrechnen, wie viele Tage du noch Zeit hast?“

Minutenlanges Schweigen zwischen den beiden Freundinnen. Milena seufzte auf und flüsterte zu Kathrin: „Ich weiss einfach nicht, was ich machen soll. Einerseits die Enttäuschung mit Thomas.....“

„Jetzt streich doch endlich den Thomas, diesen Windhund aus deinen Hirnzellen. Vergrabe dich nicht in Selbstmitleid und entscheide dich. Marc macht nicht den Eindruck, als hüpfte er von Blume zu Blume. Der macht doch einen recht seriösen Eindruck, wenn man natürlich auch nicht unbedingt seine Hand für jede Bar-Bekanntschaft ins Feuer legen kann. Aber einen Versuch wäre er allemal wert.“

„Ich weiss nicht. Schon wieder eins auf den Deckel liegt bei mir im Moment einfach nicht drin.“

„Du Knalltüte! Der wartet auch nicht ewig auf dich. Wenn sich da nur nicht bald eine andere an ihn ranmacht.“

Kathrin schüttelte ihren Kopf und vertiefte sich wieder in ihre Arbeit. Dabei schwenkten aber ihre Gedanken hin und wieder ab zu diesem Mann namens

Mark, den sie doch ganz gerne mit ihrer Freundin verbandelt hätte. Es wäre wirklich schade gewesen, wenn sie selber mit ihrem Freund Greg, jetzt leider für drei Wochen geschäftlich im Ausland weilend, nach dessen Rückkehr nicht wieder ein so unternehmungslustiges Vierergespann hätten bilden können zusammen mit Milena und mit einem neuen, interessanten Freund. Ein Paar mit halbem Paar war nun wirklich nicht lustig und bot weniger Potential für lustige Unternehmungen.

„Du Milena, kannst du mir dein Handy leihen. Ich hab meines zuhause vergessen und sollte schnell meine Mutter anrufen.“

Milena lachte: „Du vergisst noch einmal deinen Kopf zuhause.“ Sie reichte ihr das Handy rüber, nachdem sie ihren Öffnungs-Code eingegeben hatte.

Kathrin suchte blitzschnell nach der Nummer von Marc, nach dessen Namen sie natürlich bereits am Abend des Besuches im “Black Angus“ Milena gefragt hatte. Sie hatte ihn zum Glück nicht vergessen.

„Was suchst du im Handy?“ Offensichtlich hatte Milena sie beim Wühlen im Nummernverzeichnis bemerkt.

Erschrocken stammelte Kathrin: „Ich Idiot, jetzt vertippe ich mich noch bei der Telefonnummer meiner Mutter. Bin wohl auch etwas abwesend.“ Sie log meisterhaft. Es half ihr, dass sie ein ausgezeichnetes Zahlengedächtnis hatte. Jedenfalls hegte Milena keinen Argwohn mehr. Schnell schrieb sie Marc`s Nummer auf einen Zettel und rief dann doch noch schnell ihre Mutter an. Diese war erstaunt, von ihrer Tochter völlig ungewöhnlich, an einem Werktag angerufen zu werden. Doch der Anruf dauerte nur kurz, weil er ihr nur als Alibi diente. Sie hatte einen Plan, um mit Milena die Sache in einen Lauf zu zwingen, wenn ihre Freundin schon über ihre vermutlich unnötige Skepsis zu stürzen drohte. Kathrin lächelte still vor sich hin.

„Was macht dich so fröhlich?“ Milena schaute sie über das Pult mit grossen Augen an. „Gerade noch vorhin hast du mich als Träumerin verspottet und jetzt hast du diese hohlen Augen im Gesicht.“

„Ach was!“ Kathrin schnitt eine Diskussion fast aggressiv ab.

Erstaunt schüttelte Milena den Kopf.

Am Abend hatte sich Marc etwas enttäuscht in seine Polstergruppe geflüzt. Am Nachmittag hatte er noch eine Unterredung mit seinem Chef gehabt um zu erfahren, warum man ihm seinen Job gekündigt hatte. Es war wie er vermutete. Sein Chef hatte einfach das Gefühl, dass sie es zusammen nicht konnten, was keine gute Voraussetzung sei um die Zukunft länger zusammen

zu planen. Es sei nichts anderes als konsequent gewesen, dass er nicht ins Team passe, meinte dieser. „Ins Team schon“ hatte Marc erwidert „aber nicht zu ihnen!“

„Das können sie sehen wie sie wollen“ war die Entgegnung. Damit hatte es sich. „Und eine Stelle werden sie sicher problemlos wieder finden, mit dem guten Zeugnis das ich ihnen ausstelle. Sie können mich sogar als Referenz angeben.“ So ein Idiot!

Dazu kam, dass heute Abend der Termin für einen Anruf von Milena ablaufen würde, an die er die Woche durch unaufhaltsam dachte. Also hatte auch sie kein Interesse, die Bekanntschaft, die so gut anzulaufen schien, weiter zu führen. „Verschissen in allen Bereichen“ wie es mutlos zwischen seinen Zähnen hindurch zischte. Wenigstens war das Buch spannend, das er sich nach der Arbeit aus der Bibliothek geholt hatte. Das Internet war auch bereits abgesucht nach offenen Stellen. Aber nun gleich mit Bewerbungen zu beginnen, das war es nicht, was seine trübe Stimmung aufzuheitern vermochte. Zuerst müsste er sowieso seine Unterlagen ordnen und neu bearbeiten. Beworben hatte er sich das letzte Mal vor 3 Jahren. So vertiefte er sich in sein Buch, das schon auf den ersten Seiten mit zwei rätselhaften Todesfällen glänzen konnte. Somit das Richtige, um ihn auf andere Gedanken zu führen.

Da schrillte das Telefon. „Milena!“ schoss ihm durch den Kopf. Er flog fast an die Stubendecke, rannte in drei Sätzen zum Telefon.

„Mühlhaupt!“

„Spreche ich mit Marc Mühlhaupt?“ tönte es aus dem Hörer. Das war ganz sicher nicht Milena.

„Da ist Kathrin, die Barbekanntschaft.“ Marc war perplex, enttäuscht, am Boden!

„Hallo Kathrin, woher hast du meine Telefonnummer?“

„Von Milena, woher sonst.“

Für einen Moment wusste Marc nicht mehr, was er sagen sollte. Schweigen, Stille!

„Jetzt bist du enttäuscht, dass nicht meine Freundin Milena am Draht ist, oder nicht“

„Also dich hätte ich sicher nicht erwartet. Warum rufst du denn an?“

„Weil ich mit dir anbandeln will, wenn es Milena nicht tut.“

Marc war völlig perplex. War Kathrin jetzt völlig durchgeknallt?

„He, bist du noch dran?“ Kathrin brach die ellenlange Stille, die ihre Antwort verursacht hatte.

„Mir hat`s wirklich die Stimme verschlagen. Damit habe ich jetzt zuletzt gerechnet, dass du..., dass du.....“ Marc geriet ins Stottern.

Da lachte Kathrin aus vollem Hals: „Also damit wir das richtig sehen, du siehst nicht schlecht aus, Manieren hast du ja ganz passable, das Alter würde auch stimmen, aber Scherz beiseite: Ich suche keinen Dauergast in meiner Wohnung, damit das klar ist. Und meine beste Freundin hintergehen, sowas ist gar nicht bei mir, damit du das weisst!“

Marc war jetzt gänzlich verwirrt. „Warum um Himmelswillen rufst du denn an?“

„Einfach weil Milena es nicht tut und es doch getan werden sollte.“

„Was heisst denn das nun wieder?“ Marc schüttelte seinen Kopf.

„Weil sie es nicht wagt, sondern Trübsal bläst, das Huhn.“

„Sie wird ihre Gründe haben...“

„...die aber überhaupt nicht stichhaltig sind“ gab Kathrin ziemlich grob und heftig zurück. „Man muss sie ja förmlich zum Glück zwingen. Sie mag dich! So ist es! Aber sie beschäftigt sich immer noch dauernd mit Thomas und seinem Vertrauensbruch. Jetzt bist du an der Reihe, hoffentlich mit mehr Power im Arsch als sie, hast du verstanden!“

Marc blieb ruhig, kein Wort kam mehr von ihm. Dann aber sagte er: „Ich habe ja nicht einmal ihre Nummer.“

„Du Warmduscher! Hast du ihr diese nicht ausgerissen?“

„Ich war zu anständig, es war eine Vereinbarung zwischen....“

„...ja die ich kenne. Aber die gilt in Notfällen nicht mehr, du Weichei!“ Kathrin war nun so richtig in Fahrt.

„Wenn die etwas an ihr liegt, dann ruf sie an und reiss sie aus ihrer Lethargie, hast du verstanden?“

„Typisch Kathrin, dieses liebenswürdige Biest. So habe ich sie auch eingeschätzt“ schoss ihm durch den Kopf.